

### 3 DORFEN & ÖSTLICHER LANDKREIS

# „Nichts ist mehr sicher – außer das Chaos“

## Neujahrsempfang der Gemeinde Lengdorf: Kirchenvertreter pessimistisch – 50 Gäste

VON RAFFAEL SCHERER

Lengdorf – Nichts ist mehr, wie es einmal war, lautete das Motto des Lengdorfer Neujahrsempfangs. Das begann bereits beim Besucheransturm: 50 Besucher kamen im Gasthof Menzinger zusammen – und dieses Mal gab es nicht nur Stehtische wie bei der Premiere im Vorjahr, sondern auch Stühle, das fielen den Besuchern sofort auf.

„Es ist alles nicht mehr so, wie es war“, stieg dann auch Pfarrgemeinderatsvorsitzender Josef Neumeier in seiner Ansprache ein. Krieg in der Ukraine und im „Heiligen Land“ verunsichern auch in Lengdorf die Menschen. Dazu die Regierung in Berlin: „Die schreiben uns vor, was wir essen sollen, wie wir heizen sollen, und vom Geld reden wir gar nimmer“, blickte Neumeier zurück. Und gerade am Geld fehlt es eben auch der Gemeinde. „Die Sitzung über die Gebühren war auch für uns keine Gaudi, aber was

sein muss, muss sein.“ Ähnlich verhalte es sich bei der Kirche, egal ob bei der stetig steigenden Zahl an Austritten oder dem langen Hin und Her rund um das zuständige Dekanat für Lengdorf, das nun vom Dorfener zum Erdinger zusammengelegt wurde.

Auch in den kommenden Jahren, wenn Pfarrer Josef Kriechbaumer in Rente geht, und dann vermutlich der Pfarrverband mit dem St. Wolfgang zusammengelegt wird, sorgt das für Unstetigkeiten. „Wenn du in die Kirche reinschaust, ist da mehr Luft als Leute“, so Neumeiers Fazit. Daher habe man schon Wallfahrten und so manchen Bittgang streichen müssen. Sorge bereitet ihm auch der Nachwuchs: „Kinder und Jugendliche sucht man vergebens, außer es ist Familiengottesdienst.“

Doch bei all dem Jammern dürfe man auch die erfreulichen Sachen nicht vergessen. Deshalb erinnerte er an das Johannifeuer vom vergange-



Gemeinde und Pfarrei luden ein (v. l.): Josef Neumeier, Michèle Forstmaier und Josef Kriechbaumer. Franziska und Martin Mittermaier spielten auf. FOTO: RAFFAEL SCHERER

nen Juni, wo „so viele wie nie“ zusammengekommen waren und es erstmals auch Stockbrot und Zuckerwatte

### Ein Tag, um Danke zu sagen

gab. Bezüglich des Fastenzug-Gruppenessens bedankte sich der Pfarrverbandsvorsitzende bei der Kuratie Watz-

ling für die gute Zusammenarbeit. Gerade deshalb seien Ehrenamt und Vereinsarbeit so wichtig, dass die Kinder spüren, dass es „auch noch etwas außerhalb des Handys oder Tablets gibt“. Man müsse an einem Strang ziehen.

Ähnlich kritisch blickte auch Pfarrer Josef Kriechbaumer auf die Gesamtsituation. „Nichts ist mehr sicher – außer das Chaos“, sei der Ein-

druck vieler. Doch es gibt auch Lichtblicke, wie die parallel in den verschiedensten Städten zu beobachtende Demonstrationen gegen Rechts-Extremismus und die AfD, vor welcher auch sechs nordostdeutsche Bischöfe gewarnt hätten, betonte er.

Von dem Pessimismus ihrer beiden Vorredner sei Bürgermeisterin Michèle Forstmaier (FW) sichtlich „überrascht“. Umso mehr seien deshalb Veranstaltungen wie diese so wichtig, dass die Leute zusammenkommen und sich austauschen können. Quasi ein „Who is Who“. Darum wolle sie sich möglichst kurz halten und zum gemühtlichen Teil übergehen. „Heute ist ein Tag, wo es heißt, euch allen Danke zu sagen, die in unserer Gemeinde so viel leisten, dass unsere Gemeinde so lebens- und so lebenswert ist.“ Damit übergab sie an das Musikerehepaar Franziska und Martin Mittermaier, das die Bayerische Nationalhymne mit Klarinette

und Trompete erklingen ließ. Mitgesungen wurde eifrig. Sowohl die Vertreter des Schützen-, Veteranen-, Soldaten- und Kameradschafts- wie Imker-, Wander- oder Theatervereins, – alle stimmten mit ein. Von den Gremiumsmitgliedern über die Mesner, den FC Lengdorf und die Feuerwehr, von der Schulleitung bis hin zur Bücherei waren

### Textsicher bei der Bayernhymne

dank Notenblättern auch alle bei der zweiten Strophe textsicher.

Eine Zugabe gab es noch obendrein: Für die Einsatzleitung der Nachbarschaftshilfe Patrizia Brambring, die an diesem Tag 62. wurde, schmetterten alle „Zum Geburtstag viel Glück“. Bei Getränken und Snacks waren sich dann alle einig: Schön, wenn ordentlich was los ist. Manches bleibt eben doch immer, wie es bisher war.